



448. Also hat die Lieb geblühet,
 Also hat man sich bemühet
 Hilf zu leisten dazumal;
 Aber jetzt in höchsten Nöthen,
 Die ein solche Beysteuer thäten,
 Sind sehr wenig an der Zahl.
449. Durch so reichliches Erbarmen
 Kunnt Johann nun allen Armen
 In Granata helfen auf;
 Doch ers gleich auch Fremden gabe
 (Wie ich schon gemeldet, habe)
 Er der Liebe ließ den Lauf.
450. Er bey Hof neun Monat bliebe:
 Und erfuhre Ehr, und Liebe:
 Auch die Stadt Valadold,
 Und besonders alle Armen
 Kannt, und rühmten sein Erbarmen,
 Seine Sanftmuth, seine Güth.

Diweil die Ungerechtig-
 keit überhand nehmen
 wird, so wird die Lieb
 in vielen erkalten.

Mach 24. v. 12.

Gott siehet überall das
 gute Gemüth der Wohl-
 thäten: Gott ist kein
 Anseher der Personen:
 Der Arme leidet überall:
 waren die Wort, und
 Reden Johannis.

Alle dir halt hangen
 an:
 D gebenedeyter Mann.

X. Abtheilung.

451. Als der Erzbischoff vernommen,
 Wie viel hab Johann bekommen
 Dort bey Hof für sein Spital;
 Sorgend, daß ihm möcht nachsetzen,
 Und das Allmosen abschwätzen
 Dort der Bettlern große Zahl.
452. Ihn zu haben sich beflisset,
 Ihn zurück zu kommen heisset,
 Und Befehle ihm ertheilt;
 Kaum es unser Sammler höret,
 (Ausgesäckelt, ausgeleeret)
 Er auch gleich zu Hause eilt.

Dann er hatte Bericht
 erhalten von denen Klei-
 nodien: u. und grossen
 Geldsummen.

Johannes bekommt bey
 seiner Abreis noch vie-
 les Allmosen, aber nicht
 mehr im Geld, sondern
 in Wechselzetteln.



453. Er mit bloßem Haupt, und Füßen,
(Dies sein Brauch war, wie wir wissen)

Sie giengen hinaus
ihm entgegen. Joan. 12
v. 13.

Kommet zu Granata an,
Von der Sonnenhitze verbrennet:
Alles gleich zu ihne rennet:
Man die Freud nicht sagen kann.

454. Fetzt er vesten Sitz da namme,
Von Granata nicht mehr kamme,
Als lang er noch hat gelebt:
Sich dem Krankendienst ergebend,
Und nach aller Tugend strebend,
Er den Geist zu Gott erhebt.

Und — (Johannes)
Lehrte wieder — und er
wohnte daselbst. Gen. 22
v. 19.

455. Unter so viel Tagsgeschäften
Weiß er sich doch anzuhelfen
Stäts an ihn durch sein Gebett;
Aufferhalb und bey den Kranken
Liegt ihm Gott stäts im Gedanken,
Er ihn hält an goldner Kett.

Bei allen seinen Ver-
richtungen gebrauchte
er sich immerwährender
Schutzbettern.

456. Schönes Grieflein edler Seelen:
Alle Fromme sich erwählen
Eine solche Bettensart;
Man mög sitzen, stehen, gehen,
Kann man doch darbey ansehen
Gottes höchste Gegenwart.

Man kann ja niemal
fast gar ohn Gedanken
seyn; warum sollt man
sich dann nicht Gott
gern bilden ein?

457. Alle Tag zu kurz ihm waren:
Drum (wie man es hat erfahren)
Kam er auch die Nacht darzu,
Der Beschaulichkeit obliegend:
Und den Schlaf beherzt obsteigend,
Gönnend nur ein Stund der Ruh.

Derwegen wachet, und
bettet allzeit, damit ihr
möget würdig gehalten
werden. Luc. 21. v. 36.

458. Man hat heimlich ihn gesehen,
Balde knien, halde stehen;
Ja er hand sich Schellen an,
Sprang, nur munter zu verbleiben,
Und den Schlaf mehr zu vertreiben;
Vielmal hat er dies gethan.

Wie es in einer Be-
kaufung eines seiner an-
ten Freunden um Mitter-
nacht ist bemerkt worden.



459. Christen, und Keltgiosen,
Die dem Leib zu viel liebhosen,
Sollten ihm wohl schauen zu,
Daß, wenn sie von Schlaf nichts brechen,
Wenigst ihr Gebeth recht sprechen,
Vor dem Schlaf, und vor der Ruh,
460. Wenn er hat bey sich empfunden,
Daß er habe überwunden
Seinen Feind, (die Schläfrigkeit)
Alldann kniend, Gott zu Liebe
Er in dem Gebeth verbliebe
Bis zur hellen Morgenzeit.
461. Ueber ihn der Sattan klagte,
Und durch ein'n Befessnen sagte,
Daß ihn dieser grobe G'sell
Durch sein Beten, durch sein Wachen,
Und durch hundert andre Sachen,
Mehrter quäle, als die Höll.
462. Nachtszeit, in der Nebencelle,
Hört ein Bruder, daß er helle.
Und sehr laut um Hilfe schrey;
Er mithin auch unverweilet,
Was es sey, zu sehen, ellet,
Und will ihme stehen bey.
463. Er Ihn findet auf der Erden
Mit erbleichteten Geberden,
Schreyend Jesu! hilfe mir;
Zugleich auf das Fenster deutend,
Und des Bruders Aug hinleitend,
Wo das wilde Höllenthier.
464. Dieses, feuerspheynd stunde,
Aber, gleich darauf verschwunde,
Als der Bruder sich gewend't,
Andre Brüder heyzuhollen,
Daß sie mit auch helfen sollen;
Also namm das G'sicht ein End.

Man sehe ihn aufstehen,
sich selbst aufmuntern,
und sagen: wer
Gott will dienen tren,
sich von dem Schlaf be-
frey,

D Gott! mein Gott!
du dir wache ich, wann
der Tag anbrecht:
Psal. 62. v. 1.

Gele! Sattan! arger
Geiß!
Er dir den Meißer
weist?

Der Teufel kommet
zu euch hinab und hat
einen grossen Zorn.
Apoc. 12. v. 12.

In meinem Namen
werden sie Teufel aus-
treiben. Marc. 16. v. 17.

Der Bruder sähe ein
erschrockliches, feuer-
spheyndes Höllengespenst.



465. Doch, Johann sehr hart zerschlagen,
Kunnt in acht, und mehrern Tagen
Kaum recht klauen sich zusamm;
Man zu wissen trug Verlangen,
Wie es dann sey hergegangen?
Doch aus ihm man nichts vernamm.

Fürchtet euch nicht vor
denen, die den Leib töd-
ten, die Seel aber nicht
können tödten. Math. 10.
v. 18.

466. Meistens durch des Kreuzeszeichen
Machte er den Sattan weichen;
Höllhund er gesprochen hat:
Willst du meinen Vorsatz hindern?
Oder meinen Eifer mindern?

Sie seynd Feind des
Kreuzes Christi. Phil. 3.
v. 18.

Nein! du kommest viel zu spat.
467. Einmal auch ihn der Verfluchte,
Als ein Weibesbild versuchte,
Und zwar bey verschloßner Thür:
Aber, da er Jesus sagte,
Er gleich diesen Gast verjagte:
Nichts hat er gewonnen hier.

Ich hab einen Bund
gemacht mit meinen Au-
gen, daß ich auch keine
Gedanken hätte von einer
Jungfrauen. Job. 31. v. 1

468. Dem Gebeth Johann obliegtet,
Und ein Eul zur Lampe flieget
(Dies der Höllenvogel war)
Er bey so beschaffner Sache,
Sein Gebeth zwar unterbrache,
Abzuwenden die Gefahr.

Nachts in der Kirch
betete er kuyend, und der
Sattan, wie ein Nacht-
eul, wollt die Lampe aus-
löschten: er triebe die
Nachtent ab. 2c.

469. Gleich die Eul sich ließe hören:
Selt ich kann dich doch zerflöhren?
Mein für diesmal ist der Sieg:
Er darauf hast nichts gewonnen,
Hastt einfältig ausgesonnen,
Geh du Armer! weiter flieg!

Und er herühmte sich
als ein Gewaltiger.
Judit. 1. v. 4.

470. Desto länger will ich wachen,
Und dich recht zu Schanden machen,
Desto mehr ich beten will,
Und mit so beschaffner Karten,
(Aus zu wegen diese Scharfen)
Abgewinnen dir das Spiel.

Diese Art (der Feu-
seln) wird nicht ausge-
trieben, als durch Beten.
Math. 17. v. 20.



471. Biesmal hatte unser Krieger
Mit dem höllischen Betrüger,
Ja fast einen stäten Kampf;
Allemañ er weichen mußte,
Dann Johannes künstlich wußte
Zu vertreiben diesen Dampf.

Allezeit war Johannes
Flüger
Als der höllische Be-
trüger.

472. Einer Zeit er ihn erblickte,
Wie er drohend sich anschickte
Zu bewegen s' ganze Dach;
Muthig, und gar nicht zerstreuet,
Er ihn also bald anschreyet:

Nun, Herr! Siehe
ihr drohen an, und gieb
deinen Knechten, daß
sie dein Wort . . . austre-
den. Act. 4. v. 29.

Komm herab du stolzer Drach!

473. Komm herab! wenns Gottes Willen
Deinen Muthwill zu erfüllen:

O Herr! stelle mich
neben dich, alsdann mag
ein jegliche Hand wi-
der mich streiten. Job. 17.
v. 3.

Schaue nur! ich stehe hier!

Du magst immerhin bestürmen

Diesen Leib die Speis der Würmen;

Wenn du kannst so schade mir?

474. Meine Seel Gott zugehöret:

Christus (der dich hat zerstöret)

Sie gewis bewahren wird;

Dich sein Demut macht zu Schanden,

Und sein Kreuz hält dich in Banden,

Ueber dich er triumphirt.

Der Herr ist mein Licht
und mein Heil, wen soll
ich dann fürchten?
Psal. 26. v. 1.

475. Willst du noch dem Höchsten gleichen.

Selt dein Stolz hat müssen weichen?

Ist vielleicht dies Dach dein Thron?

Auch von diesem, wildes Thiere!

Wenn ich Jesus: intonire,

Will ich jagen dich darvon.

Ich will hinauf fahren
über die Höhe der Wol-
ken, und will dem aller-
höchsten gleich seyn.
Isa. 24. v. 14.

476. Also er den Sattan scheret.

Also tapfer er sich wehret,

Wider diesen Goliath;

So Beherzt er ihne schlaget,

So er in die Flucht ihn jaget:

Wohl ein tapfferer Soldat,

Er — hat das über-
müthige Frolocken des
Goliaths niedergelegt.
Roeli. 47. v. 5.



477. Einstens Nachts bey starken Regen, Der Sattan als ein Schwein
 Laufft er, als ein Schwein entgegen, Wollt sein Obfieger seyn
 Würft ihn in das Roth hinein,
 Stampfet tritet ihn zusammen;
 Aber auch jetzt Jesus Namen
 Muszte seine Rettung seyn.

478. Bald darauf in einer Gassen
 Er sich ihm hat sehen lassen,
 Zwar in eines Kranken Bild,
 Aber, ihne zu erschrecken,
 Und ein Abscheu zu erwecken,
 Ueber häßlich, über wild.

479. Dessen allen ungeachtet
 Er auf sich zu nemmen trachtet
 Diesen Armen, wie er meint,
 Bald doch muß er Jesus schreyen,
 Sich der Bürde zu befreyen,
 Dann es war der Bö sefeind.

480. Einst, als Armer er ihn hatte,
 Und da er gefragt hatte.
 Ob ers wolle Gott zu Ehr?
 Er sich schreyend hören liesse,
 Und ihn weit von sich hin stiesse,
 Zeigend also wer er wär.

481. Ungemein war das Verlangen
 Der vergiftten höllenschlangen
 Zu betrügen diesen Mann;
 Hart sie ihn oft hat bestritten,
 Mit Liebkosen und mit wütten;
 Wie wir haben dargethan.

482. Aber er hat gute Waffen,
 Die ihn kunnten Sieg verschaffen;
 Das Gebeth sein Panzer war,
 Lanze, Schwerd, und Pickelhaube
 Ware Hoffnung, Lieb, und Glaube,
 Er mithin litt kein Gefahr.

Mager und von einer
 ungewöhnlichen Leibs-
 länge, mit einem dicken
 Kopf ohne Haar, schwar-
 zen Gesicht, eingefalle-
 nen Augen, gekrümmter
 Nase, zerzerren Lippen,
 spitzigem Kinn ohne Bart.
 11.

Der Sattan, in einen
 Armen verstellte, bat ihn
 um ein Almosen; und,
 als Johann fragte, ob
 er es Gott zu Ehr ha-
 ben wolle? verschwand er
 und gab ihme einen
 Stoß. 11.

Am Tag meiner Trüb-
 sal hab ich Gott gesucht;
 ich hab bey der Nacht
 meine Hand gegen ihn
 ausgestreckt, und bin
 nicht betrogen worden.
 Psal. 76. v. 3.

Herr! .. streite wi-
 der die, die mir Schaden
 zu fügen. Psal. 34. v. 1.



483. Sehet des Gebeths Vermögen!

Dieses ist der scharffe Degen

Womit man sich wehren soll;

Wenn s' Gebeth in Mund erschallet,

Also gleich zusammen fallet

Sattans, Haß, Zorn, Neid, und Groll.

484. Greifet dann nach diesen Degen!

Stellet euch beherzt entgegen,

Wenn der Teufel kommt gerennt;

Er wird bald zurück sich ziehen,

Er wird wie ein andrer — fliehen,

Denn er dieses G'wehr schon kennt;

485. Das Gebeth Gott selbstem bladet;

Er sich überwunden findet;

O was Stärke, Macht, und Kraft!

Aber, wenn es Frucht soll bringen,

Und gar durch die Wolken dringen,

Sey darbey des Geistes Saft.

486. Laßt uns zu Johanne kehren,

Wir ihn nicht nur beten hören!

Er hält seinen Leib auch streng;

Er ihn unbarmherzig schlaget,

Auf verschiedne Arten plaget,

Er treibt selben in die Eng.

487. Wie er selben lasset rasten

Er quält ihne mit der Fasten;

Wasser, und das liebe Brod

Meistens seine Kost abgeben,

Und bey so bestelkten Leben

Er doch fröhlich ist in Gott,

488. Obschon durch so viel Geschäften

Abgewiechen seine Kräfte,

Und er worden schwach, und matt,

Er doch nicht auf zarten Bethern,

Sondern nur auf Stein, und Brettern

Seine Ruh genommen hat.

Ergreif die Waffen,
und den Schild, und
stehe auf, mir zu helfen.

Ibid. v. 2.

Ziehe das Schwert aus
und verschließ den Weg
wider die, so mich ver-
folgen. Ibid v. 3.

Seid kinnbrünstig im
Geist, dienet dem Herrn.
Rom. 12. V. 11.

Wir werden um dei-
nerwillen den ganzen Tag
getödtet. Pfal. 43. v. 22.

Sie trug ein härenes
Kleid über ihre Lenden,
und fastete alle die Tag
ihres Lebens. Judit 8.
v. 6.

Er nahm einen von
den Steinen, — und
legte ihn unter sein
Haupt. Gen. 28. v. 11.



489. Seine Kleider, wie wir lesen,
Sind auch arm, und schlecht gewesen:
Hat er auch was guts gehabt,
Er gleich nächst, und besten Armen
(Denn sehr groß war sein Erbarmen)
Gerne hat damit begabt.
490. Allzeit er auch wie wir wissen,
Wäre bloß an Haupt, und Füßen;
Sommertag, und Winterzeit,
Sonnenhitze, Schnee und Regen
Konnten ihn nicht bewegen;
Er blieb ohn Bequemlichkeit.
491. Er war Feind wie einer Spinnen,
Seinen Leib, und seinen Sinnen;
Seinen Leib ein Trampeltier,
Und nur einen Esel hiesse;
Wart! sagt er, von nun an wisse,
Heu und Stroh will geben dir.
492. Sinnreich war er, nach zu denken,
Und nur seinen Leib zu kränken,
Durst und, Hunger, Hitz und Kält,
Waren angenehme Sachen:
Zärtling! du darzu wirst lachen,
Dann du bist kein solcher Held.
493. Auch den Schlaf recht zu bekriegen,
Hielte er (ihn obzustegen)
Eine Lampe in der Hand,
Daß er stäts ein Sorg möcht fassen,
Sie nicht aus der Hand zu lassen,
Wachtbar halten seinen Stand.
494. Grob hat zwar sein Leib gelitten,
Doch war er nicht grob von Sitten;
Sein Gestalt annemlich war;
Aufgeräumt war sein Gehirne,
Heiter war stäts seine Stirne,
Sein Gesicht hell, und klar.

Rühme dich nimmer
um deiner Kleidung Wil-
len, Eccli. II. V. 4.

Er — gieng mit bloßen
Füßen, 1. Reg. 15. V. 30

Dem Hof eine Geißel
dem Esel einen Zaum.
Prov. 26. V. 3.

Welche aber Christi
seynd, die haben ihre
Fleisch sammt — den
bösen Lüsten getrenkt
get. Galat. 5. V. 24.

Johannes sinnreich ist,
Er denckt auf Kriege-
list.

Fromm und lustig kann
man seyn,
Wenn das Herz von
Sünden rein.



495. Glang, und laufte nie behende,
 Hielt zusammen seine Hände,
 Hielt auch seine Augen ein;
 Demut, Sanftmut, war sein Zierde,
 Und zugleich auch seine Würde,
 Sein Zierad, und Edelstein.
496. Auch die Welt, wie blind sie immer,
 Siehet doch den Zugendschimmer,
 Liebt und lobet fromme Leut;
 Also man Johannem pries,
 Seiner Demut oft erwies
 Große Ehrerbietigkeit.
497. Einstens er auch mit begleitet,
 Und in seiner Demut schreitet
 Nach dem allerhöchsten Gut,
 Da man es zum Kranken traget:
 S' Aug auf ihn ein Edler schlaget,
 Und ihm gleich die Ehre thut,
498. Nemlichen: das Baldachine,
 Ober Himmel, er gleich ihne
 Anstatt seiner tragen laßt;
 Er ihn, willig, sich vorsetzte
 Weilen er Johannem schätzte
 Als ein edlern Gottesgast.
499. Wer demütig ist auf Erden,
 Der wird auch erhöhet werden
 Annoch hier oft auf der Erd;
 Einen (der aus sich viel machet)
 Auch so gar die Welt auslachet:
 Wie mans öfters sieht, und hört.
500. An Johanne gwies auch ware
 Eine wohl recht wunderbare
 Art der Niederträchtigkeit;
 Fast dahin gleng all sein Dichten,
 Wie er sich gnug möcht vernichten
 Hier in dieser Sterblichkeit.

Zugendsierde
 Ist ein Würde.

Die gewaltige hat er
 vom Stuhl abgesetzt,
 und die Demütige er-
 höhet. Luc. I. v. 53.

Ein edler Spanier
 Johannem betracht,
 Und hat mit allem Recht
 Sein Demut hoch geacht.

Wenn du geladen wirst
 so geh hin, und setze
 dich unten an; damit,
 wenn der kommt, der
 dich geladen hat, zu die
 spreche: Freund! rucke
 hinauf; alsdann wirst du
 Ehr haben vor denen,
 welche mit zu Tisch sitzen.
 Luc. 14. V. 10.

Demütiget euch un-
 ter der gewaltigen Hand
 Gottes. I. Petri. 5. V. 6.